

Postcheck-Konto:  
Leipzig Nr. 34913.

Die „Sächsische Elbzeitung“  
erscheint Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend. Die  
Ausgabe des Blattes erfolgt  
tags vorher nachm. 5 Uhr.

Bezugspreis viertel-  
jährlich 2.— M., monatlich  
1.40 M., 1 monatlich 70 Pfg.  
durch die Post vierteljährlich  
2.10 M. (ohne Beleggeld).  
Einzeln Nummern 12 Pfg.  
Alle kaiserlich, kaiserlich,  
Postboten, sowie die  
Zeltungsträger nehmen freie  
Bestellungen auf die  
„Sächsische Elbzeitung“ an.

Tägliche Beilage:  
„Unterhaltungsblatt“.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königliche Amtsgericht, das Königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau,  
sowie für den Stadteimerat zu Sobuslein.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alms Hofe. — Verantwortlich: Konrad Mohrhammer, Bad Schandau.

Fernsprecher Nr. 22.  
Telegramme: Elbzeitung.

Anzeigen, bei der weiten Ver-  
breitung d. Bl. von großer  
Wirkung. Am Montag,  
Mittwoch und Freitag bis  
spätestens vormittags 9 Uhr  
aufzugeben. Ortspreis für  
die 5 Spalten. Kleinschriftzeit  
oder deren Raum 20 Pfg.  
bei auswärtigen Anzeigen  
25 Pfg. (tabellarische und  
schwierige Anzeigen nach  
Uebereinkunft).

„Fingerring“ und „Kessels“  
60 Pfg. die Zeile.

Bei Wiederholungen ent-  
sprechender Nachsch.

Tägliche Beilage:  
„Unterhaltungsblatt“.

Zeitung für die Landgemeinden: Altenorf, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porschtorf, Postelwitz, Proffen,  
Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächs.-Böhm. Schweiz

Am Halle Wörner Wermut Weg über Lebnauwieser Inalliger Böhmen der Wetzlarer der Jellena, der Wetzlarer über der Wetzlarer (Lebnauwieser) hat bei der Besizer Tränen Kinnpuff auf Wetzlarer oder Wetzlarer der Zeitung aber auf Wetzlarer der Besizer

Anzeigen-Kundentellen: In Bad Schandau: Geschäftshaus Kanonenstraße 134; in Dresden und Leipzig: Haafenstein & Bogler, Inhabersbank und Rudolf Moß;  
in Frankfurt a. M.: G. L. Dand & Co.

Nr. 119

Bad Schandau, Donnerstag, den 3. Oktober 1918

62. Jahrgang.

### Volkssküche.

Markenausgabe:

Freitag, den 4. Oktober 1918:

Häuser Nr. 1-150 vormittags 10-12 Uhr.

151-264 nachmittags 2-4

im Wernerschen Grundstück. 6 Speisemachen 180 Pfg. Neu hinzutretende Teilnehmer  
haben außerdem Abschnitt I der Nährmittelliste abzugeben.

Bellefierung:

Nr.	01	02	03	04	05	06
	11	12	13	14	15	16
am	7. 10.	9. 10.	11. 10.	14. 10.	16. 10.	18. 10.
Nr.	21	22	23	24	25	26
	31	32	33	34	35	36
am	8. 10.	10. 10.	12. 10.	15. 10.	17. 10.	19. 10.

von 1/2 12-1/4 1 Uhr mittags.

Schandau, den 2. Oktober 1918.

Volkssküche der Stadt Schandau.

### Wasserversorgung betr.

Wir ersuchen hierdurch unsere Einwohnerschaft mit Rücksicht darauf, daß Wasser-  
mangel eingetreten und für die nächsten Tage vorübergehend mit dem gänzlichen Auf-  
hören des Wasserzustrusses zu rechnen ist, in der Wasserentnahme größte  
Sparsamkeit zu üben.

Schandau, den 2. Oktober 1918.

Der Stadtrat.

### Lebensmittel betr.

Weisskohl ist bei den hiesigen Händlern Richter, Pfau, Hake, Hempel, Leder,  
Kipping zum Preise von 12 Pfg. das Pfund erhältlich. Bei Abnahme von  
Zentnern 11 Pfg. das Pfund. Die auf Liste angemeldeten Mengen werden  
später bellefert.

Butter — Lebensmittelkarten 1401 bis Ende wird Freitag abgegeben.

Schandau, am 2. Oktober 1918.

Der Stadtrat.

Fortsetzung des amtlichen Teiles in der Beilage.

### Rücktritt Hertlings.

Verufung einer Volkregierung.

Berlin, 30. September.

Wie aus dem Großen Hauptquartier, wohin sich der  
Reichskanzler begeben hat, gemeldet wird, hat der Kaiser  
das Rücktrittsgesuch des Grafen Hertling genehmigt.

Der Ruf der Reichstagsmehrheit nach einer schnellen  
Lösung der seit vierzehn Tagen schleichenden Krise ist also  
erfüllt worden. Graf Hertling hat aus freiem Entschluß  
sein Amt niedergelegt.

### Ein Erlass des Kaisers.

Berlin, 30. September.

Der Kaiser hat an den Reichskanzler Grafen v. Hert-  
ling folgenden Erlass gerichtet: Eure Erzellenz haben mir  
vorgezogen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben,  
an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will mich  
Ihren Gründen nicht verschließen und muß mit schwerem  
Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit entgehen. Der Dank  
des Vaterlandes für das von Ihnen durch Übernahme des  
Reichskanzleramtes in erster Zeit gebrachte Opfer und  
die von Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen sicher.

Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als  
bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes  
mitarbeitet. Es ist daher mein Wille, das Männer, die  
vom Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Um-  
fange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Re-  
gierung.

Ich bitte Sie, Ihr Werk damit abzuschließen, daß Sie  
die Geschäfte weiterführen und die von mir gewollten  
Maßnahmen in die Wege leiten, bis ich den Nachfolger  
für Sie gefunden habe. Ihren Vorschlägen hierfür sehe  
ich entgegen.

Graf v. Hertling hat nahezu ein Jahr lang die  
Geschäfte des Reiches geführt. Seine Verufung leitete  
gleichsam eine neue politische Zeit in Deutschland ein,  
insofern, als Graf Hertling vor endgültiger Übernahme  
seines Amtes sich mit der Mehrheit des Reichstages in  
Verbindung setzte, um sich eine feste Stütze für seine  
Politik während des Krieges zu schaffen. Graf Hertling  
hat als Kanzler das innigste Bestreben bewiesen, dem  
deutschen Volke einen ehrenvollen Frieden zu bringen. In  
vielen großen Reichstagsreden hat er sich mit unseren  
Feinden auseinandergesetzt, er hat sicherlich zuweilen  
Geschickter operiert als manchmal seine Vorgänger,  
aber er war doch nicht instande, unsere militärischen  
Erfolge hinreichend durch seine diplomatische Kunst  
zu unterstützen. Und als unsere Westfront zurück-  
verlegt werden mußte und es notwendig wurde, die innere  
Front auszubauen und für den Widerstand bis zum  
äußersten zu festigen, da versagten eben die Kräfte des  
großen Staatsmannes, der sich an ein Programm und  
gewisse Richtlinien gebunden hatte.

Nein, Männer sind es, die wir brauchen, nicht Pro-  
gramme und Richtlinien. Oder vielleicht ist es schon so  
weit, daß man sagen muß: einen Mann brauchen wir,  
einen Clemenceau oder einen Wilson, der sich durch seine  
Macht der Erde, auch durch keine Kammer und durch  
keinen Kongreß beizugehen läßt, das zu tun, was zum Heile  
des Vaterlandes unbedingt getan werden muß. Was  
nützen uns Abänderungen der Verfassung, wenn diese  
Verfassung selbst durch den Einbruch des Feindes in Gefahr  
gerät? Was eine „Volkregierung“, wenn sie nicht das  
ganze Volk in sich zusammenzufassen vermag? Der höchste  
Einfluß steht auf dem Spiel: unser Reich, unser Land,  
unser Haus und Herd. In solchen Zeiten hat es überall  
auf der Welt nur eine Rettung gegeben: die ganze Macht-  
fülle des Staates in eine Hand zu legen, bis die Gefahr  
vorüber ist. Im Großen Hauptquartier sollen jetzt schick-

fallschwere Entscheidungen getroffen werden. Graf Hertling  
bietet, wie es heißt, aus freiem Entschluß seine  
Entlassung an, weil er sich der ungeheuren Verant-  
wortung des Augenblicks nicht mehr gewachsen fühlt;  
wer von seinen Mitarbeitern mit ihm gehen oder  
bleiben will, scheint noch nicht festzustehen. Früher waren  
das alles sozuzagen wähebewegende Fragen; heute ist ihre  
Bedeutung auf eine Unbedeutendlichkeit zusammengeschrumpft.  
Der greise Clemenceau ist der Welt ein Beweis dafür,  
daß auch noch ein Stechsigger sein Volk über Abgründe  
hinwegführen kann, daß er es sicher in der Hand haben  
kann, trotz jahrelanger schwerster Enttäuschungen. Die  
Kraft ist es, das innere Feuer der Leidenschaft, die jetzt  
an der Spitze unseres Volkes zur Herrschaft kommen  
muß, oder wir sind verloren. Kein unständ-  
liches Kollegium, keine am grünen Tisch weise  
ausgefälligten Abhängigkeiten — sie haben schon Unheil  
genug unter uns angerichtet. Eine Persönlichkeit brauchen  
wir, einen deutschen Mann, ausgerüstet mit einer alle  
Widerstände verzehrenden Blut hingebendster Vaterlands-  
liebe, mit einer alle Anglistischen, alle Schwankenden fort-  
reichenden Latkraft — und mit eisernen Nerven, die auch  
den furchtbarsten Stürmen gewachsen sind. Mit bloßen  
Duaalbereiten, parlamentarischen oder anderen. Ist jetzt  
gar keine Zeit mehr zu verlieren. Es geht ums Ganze!  
Wird dieser Mann sich finden? Und wenn er zur  
Stelle ist, wird ihm der Weg freigegeben werden zu  
unserer Errettung? Wir müssen jetzt siegen oder unter-  
gehen — das soll niemand vergessen, der an den unmittel-  
bar bevorstehenden Entscheidungen im Großen Haupt-  
quartier mitzuwirken berufen ist.

### Des Reiches siebenter Kanzler.

Georg Graf v. Hertling, Dr. phil., ist am 31. August 1843  
in Darmstadt geboren, steht also im 76. Jahr. Er besuchte  
das Gymnasium seiner Vaterstadt und die Universitäten



Graf v. Hertling

in Rom die Verhandlungen wegen Errichtung einer  
katholisch-theologischen Fakultät in Strassburg.

1891 wurde er als lebenslangliches Mitglied in die  
bayerische Kammer der Reichsräte berufen, seit 1906 führt  
er den Titel Erzellenz. 1899 war er ordentliches Mitglied  
der bayerischen Akademie der Wissenschaften geworden.  
Nach dem Tode des Grafen Compeich erwählte ihn die  
Zentrumsfraktion zu ihrem Vorsitzenden, und die Verufung  
zum Ministerpräsidenten in Bayern erreichte ihm 1912 am  
nämlichen Tage, als die Zentrumsfraktion ihn abermals  
zu ihrem Vorsitzenden gewählt hatte. Er legte infolge  
seiner Ernennung zum bayerischen Ministerpräsidenten am  
13. Februar 1912 sein Reichstagsmandat nieder. 1914  
wurde er Graf, diese Rangserhöhung war zweifellos der

Wohn für das, was Freiherr v. Hertling bei der Um-  
wandlung der Regentenschaft Bayerns in ein Königtum  
geleistet hatte.

Am 2. November 1917 wurde Graf v. Hertling als  
Nachfolger des Dr. Michaelis zum Reichskanzler ernannt.  
Kaiser Wilhelm hatte an den König Ludwig von Bayern  
ein Telegramm gerichtet, in welchem er diesen bat, den  
Grafen Hertling aus den bayerischen Diensten zu entlassen.  
König Ludwig entsprach gern diesem Wunsch nach Frei-  
gabe des Grafen Hertling.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, sträubt  
sich Herr v. Bayer vorläufig immer noch, die Bürde des  
Reichskanzlerpostens auf seine Schultern zu nehmen.  
Sollte er bei seiner Weigerung beharren, so käme für den  
Kanzlerposten in erster Linie Prinz Max von Baden  
oder der bisherige Staatssekretär des Reichskolonialamts  
Dr. Solf in Betracht.

### Die neue Regierung.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.

CB. Berlin, 1. Oktober.

Im Augenblick steht es noch nicht fest, wer der achte  
Kanzler des Deutschen Reiches werden wird, indessen will  
man in eingeweihten Kreisen wissen, daß Vizekanzler  
v. Bayer die Bildung des neuen Kabinetts übernehmen  
wird. Herr v. Bayer hat in Gemeinschaft mit dem Reichs-  
schaftssekretär Graf Roedern im Auftrage der Krone mit  
den Parteiführern über die Bildung der neuen Regierung  
und ebenso über das Regierungsprogramm verhandelt.  
Die Mehrheitsparteien des Reichstages haben sich nach  
eingehenden Besprechungen auf dieses Programm geeinigt,  
haben es einstimmig genehmigt und dem Vizekanzler  
v. Bayer vorgelegt.

Die Verhandlungen des Vizekanzlers v. Bayer mit  
den Parteien haben zu dem Entschlusse geführt, kein  
Koalitionsministerium, sondern ein Kabinetts aus den Mit-  
gliedern der Mehrheitsparteien zu bilden, wobei noch nicht  
endgültig entschieden ist, ob auch die Nationalliberalen  
sich den Mehrheitsparteien anschließen werden. Der be-  
sonders vom Grafen Roedern warm befürwortete Gedanke  
eines Koalitionsministeriums ist — so weit man in un-  
terrichteten Kreisen weiß — an dem entschiedenen Wider-  
spruch von Rechts und Links gescheitert. Auf der Linken  
wahrt man den Standpunkt, das neue Ministerium müsse  
durch seine Zusammensetzung aller Welt zeigen, daß mit  
dem alten System endgültig und für immer gebrochen  
werden muß, während die Rechte geltend macht, es könne  
ihrer Überzeugungstreue nicht zugemutet werden, bei dem  
nun einmal unvermeidlichen Systemwechsel sich gegen das  
zu wenden, was sie ihr Lebtage als Staatsideal be-  
trachtet habe.

Die neue Regierung wird spätestens morgen gebildet  
sein und umgehend die Befähigung des Kaisers erhalten.  
Es sind umfassende Personalveränderungen zu erwarten,  
da sämtliche Minister und Staatssekretäre ihre Ämter der  
Krone zur Verfügung gestellt haben. Die Umgestaltung  
des § 9 der Verfassung, wonach kein Reichstagsmitglied  
gleichzeitig Mitglied des Bundesrats sein kann, wird auf  
die Weise herbeigeführt werden, daß die neuen Männer  
bis zur Abschaffung des § 9 nicht in den Bundesrat be-  
rufen werden. Nach der Neubildung der Regierung wird  
(spätestens am Dienstag) der Reichstag zusammentreten,  
um das Programm der neuen Männer entgegen zu nehmen.

Die Verhandlungen der Mehrheitsparteien über die  
Anerkennung sind glatt verlaufen. Wie die Dinge  
augenblicklich liegen, darf man annehmen, daß der gegen-  
wärtige Vizekanzler Herr v. Bayer, also ein Mitglied der  
fortschrittlichen Volkspartei, Reichskanzler werden wird.  
Herr v. Bayer hat zwar gestern abend noch starke Beden-  
ken gegen die Übernahme des Kanzlerpostens geäußert.